

Robert LEIGHTON, Sicily before History. An Archaeological Survey from the Palaeolithic to the Iron Age. Duckworth, London 1999. VIII + 312 Seiten, 148 Abbildungen und 4 Tabellen.

Die Insel Sizilien entwickelte sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum sonnendurchfluteten Schlußpunkt der ‚Grand Tour‘, der großen Bildungsreise nach Italien. Goethes Italienische Reise und Seumes Wanderungen seien exemplarisch als deutschsprachige Belege der zahlreichen Reiseberichte genannt. Seitdem sind die Insel und ihre antiken Monumente stets im Bewußtsein des Bildungsbürgertums geblieben. So lag es nahe, daß Sizilien auch von prähistorischen Archäologen in Deutschland wahrgenommen wurde. Die grundlegende Studie von Hermann Müller-Karpe etwa über die Chronologie der Urnenfelderzeit (1959)¹ setzt ganz selbstverständlich im Süden mit Sizilien ein. Um so überraschender ist, daß Sizilien heute weitgehend aus dem Blickfeld der deutschsprachigen Prähistoriker verschwunden ist. So umfaßt beispielsweise das ambitionierte und europaweit konzipierte Corpus ‚Prähistorische Bronzefunde‘ mit zahlreichen Lieferungen auch Festlanditalien, klammert Sizilien jedoch aus. Die auch in Deutschland geführte Diskussion um Art und Wirkungen der Begegnung der antiken Hochkulturen mit ihren Nachbarn, die etwa zum eisenzeitlichen Süddeutschland mit seinen eindrucksvollen griechischen Importfunden oder zum indigenen Umfeld Massiliens zahlreiche und kontroverse Thesen hervorgerufen hat, verzichtet damit auf einen prominenten historischen Vergleichsfall.

Das bemerkenswerte Buch des Edinburgher Prähistorikers Robert Leighton bietet die willkommene Chance, die vorgriechische Zeit Siziliens wieder stärker in unser Bewußtsein zu rücken und aktuelle Ergebnisse wie Forschungsdesiderate wahrzunehmen. Der Autor hat sich keine leichte Aufgabe gestellt. Seine Übersicht deckt die gesamte Vorgeschichte ab. Nach knapper Einführung setzt er in chronologischer Folge mit der Altsteinzeit ein und widmet seine folgenden großen Kapitel dem Neolithikum, der Kupfer- und frühen Bronzezeit, der mittleren und späten Bronzezeit, der Eisenzeit, und dann in einem eigenen Abschnitt der Epoche der Begegnung mit den griechischen und phönizischen Kolonisatoren im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. Es kann darauf verzichtet werden, diese materialreichen und gelungenen Synthesen hier zu referieren.

¹ H. Müller-Karpe, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen, RGF 22 (1959).

Eine ähnliche Zielsetzung wie Leighton verfolgte die Vorgeschichte Siziliens von Sebastiano Tusa (1983)², die dank einer ergänzten Neuauflage noch recht aktuell ist. Dies in italienischer Sprache veröffentlichte Buch ist umfangreicher und mit mehr Zeichnungen bebildert; im Vergleich geht Tusa ausführlicher auf die Steinzeiten ein, während die ‚Kontaktzeit‘ zwischen indigenen Völkern und Griechen ausnehmend knapp behandelt wird. Gerade dieser Epoche widmet Leighton ein längeres und sehr informatives Kapitel und schließt dadurch eine bisher deutlich spürbare Lücke.

Abseits einiger Epochenspezifika hat Leighton die übergreifend ähnlichen Eigenheiten der sizilischen Forschungsgeschichte zu bewältigen: Am Beginn der prähistorischen Archäologie Siziliens steht das Wirken von Paolo Orsi (1859-1935), dessen zahlreiche Ausgrabungen eine Vielzahl von Quellen erschlossen haben und auf den die meisten der bis heute verwendeten Chronologiebegriffe zurückgehen. Trotz seines im zeitgenössischen Vergleich sorgfältigen Vorgehens lassen diese Untersuchungen aus heutiger Sicht allzu viele Fragen offen, die damals erschlossenen Materialien bleiben aber von Bedeutung. Da seinerzeit zugleich das illegale Durchwühlen der als fundträchtig erkannten Höhlen beliebt war, stehen moderne Forschungen vor beachtlichen Quellenverlusten. Den nächsten wesentlichen Impuls gab der kürzlich verstorbene Luigi Bernabò Brea, der sich seit den 1940er Jahren auf Sizilien engagierte und vor allem an den Liparischen Inseln und ihren Obsidianvorkommen interessiert war. Ihm verdanken wir eine wichtige, auch in deutscher Sprache erschienene Synthese zur Vorgeschichte Siziliens (1958)³. An diese noch mit grundlegenden Ordnungen beschäftigten und großräumig orientierten Forschungen schließen sich in jüngerer Zeit zahlreiche und schwer überschaubare Einzelaktivitäten an, die vor allem auf moderne Siedlungsgrabungen und kleinflächige Landesaufnahmen zielen und von Archäologen verschiedener Nationen getragen sind. Es ist eine große Leistung des Buches von R. Leighton, diese vielfältigen, doch sehr verstreut publizierten Unternehmungen zusammenzutragen und problemorientiert vorzustellen. Dabei gelingt es ihm stets, die einzelnen Projekte auch in ihren forschungsgeschichtlichen und theoretischen Kontext einzuordnen und so ihre spezifischen Anliegen, aber auch Begrenztheiten zu verdeutlichen. Nie beläßt Leighton es bei einer Schilderung der epochenspezifischen Funde und Primärbefunde, sondern versucht stets auch nach den Menschen, ihrer sozialen Organisation und ihren geistigen Vorstellungen zu fragen. So gewinnt der Leser für die jeweilige Epoche einen soliden Überblick über die heute gültigen Ergebnisse, aber auch

² S. Tusa, *La Sicilia nella preistoria* (1983, ²1992).

³ L. Bernabò Brea, *Alt-Sizilien. Kulturelle Entwicklung vor der griechischen Kolonisation* (1958).- S. Tusa, Luigi Bernabò Brea (1910-1999), *Antiquity* 73, 1999, 255-258.

Perspektiven für künftige Forschungsansätze. Neben Siedlungsgrabungen erwartet er künftige Erkenntniszuwächse vor allem durch eine Mehrung von ¹⁴C-Daten, anthropologischen Untersuchungen zu den Grabfunden und die Hinzuziehung archäobiologischer Informationen. Dem Autor ist für ein ebenso informatives wie anregendes Buch zu danken, dem man auch in Deutschland viele Leser wünscht.

Prof. Dr. Frank Siegmund
Seminar für Ur- und Frühgeschichte
Petersgraben 9-11
CH-4051 Basel